

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 74 (1980)
Heft: 7-8

Artikel: Vom Studium des Neuen Testamentes
Autor: Bartsch, Hans-Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS-WERNER BARTSCH

Vom Studium des Neuen Testamentes

Studieren —
zweitausend Jahr' alte Worte.
Abwägen, was
er gemeint hat,
mein Bruder
damals in
einer anderen Welt.
Vergleichen mit
gleichen Worten in
anderen Schriften, mühsames
Buchstabieren, und
dann die Freude des Findens:
Ich verstehe sein Wort, wenn
auch nur eines mit
wenigen Buchstaben, und
ich halte es hoch wie
einen Diamanten, glitzernd
im Licht der Sonne, der
Tausende Jahre lang
im Dunkel
unter der Erde, von
niemandem gesehen,
darauf wartete,
gefunden zu werden.

Aber sah ihn
der Finder, der
ihn aus dem Stein
schlug mit
schwarzer, schweißiger
Hand? Sah er
ihn glitzern im
Sonnenlicht? Er
legte ihn müde
am Abend dem
weißen Wärter auf's
samtbezogene Brett, und
dann kamen die
tastenden Hände,
den Leib und die
Arme, die Beine

hinunter demütigend,
suchend, daß
keiner verborgen bleibe
zur Freude des Finders,
nein, seinen Kindern
fern vom Lande der Weißen
mehr und besseres Brot
bringen zu können.
Der Diamant wird
Damen in Seide,
mit Silber und Gold
an den Armen schmücken
in Häusern, die
ihm verschlossen sind.

Ist es mit dem gefundenen
glitzernden Wort
ebenso? War der Bruder
zweitausend Jahre zurück,
auch im Dunkel, Sklave,
wie jener Schwarze
im Süden Afrikas? Galt
sein befreiendes Wort
gar nicht ihm?

Aber er hat es
geschrieben, hat es
mit schweißiger,
schwieriger Hand nach
drückender Fron unter
der Faust des Wärters
am Abend ins
Blatt geprägt
wie einen Diamanten,
hoffend, daß
sein verborgener Glanz
sich eines Tages
dem Licht
erschließt,
das glänzende Wort
Befreiung.